Krakauer Zeitung.

Nr. 64. Freitag den 18. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Befehlschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Das von Mir angeordnete Maria Theresien-Ordenscapitel hat dem mit dem Commando des 6. Armeecorps betrauten Feldmarschallieutenant Ludwig Freiherrn von Gablenz das Commandeurkreuz und

dem Generalmajor und Truppenbrigadier Leopold Grafen Gondrecourt das Ritterkreuz dieses Ordens zuerkannt.

Ich ertheile diesem Antrage des Capitels Meine Genehmigung und nehme die Vorgenannten als Commandeur, respective Ritter in den Orden auf.

Wien, am 15. März 1864.

Franz Joseph, m. p.

Das Justizministerium hat nachbenannte Gerichtsadjuncten zu provisorischen Staatsanwaltssubstituten ernannt und zwar: Johann Spławiński für Krakau, Carl Kokowski für Tarnow und Dr. Alexander Sas von Bojarski für Krakau.

Das Justizministerium hat die bei dem k. k. Kreisgerichte in Spalato erledigte Landesgerichtsrathsstelle dem Kreisgerichtsrathe daselbst Nicolaus Giuriceo verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der in der Rangsevidenz des 12. Feldjägerbataillons stehende Hauptmann erster Classe August Volkart zum überzähligen Major beim 9. Gensdarmerieregimente, mit Belassung in seiner gegenwärtigen Diensteverwendung, und

der Hauptmann erster Classe Constantin Haberecker, des Infanterieregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12, zum Major beim Infanterieregiment Erzherzog Ernst Nr. 48.

Uebersetzung:

Der Major Carl Ritter v. Falk, vom Infanterieregimente Erzherzog Ernst Nr. 48, zum Infanterieregimente König von Preußen Nr. 34.

Pensionirung:

Der Oberst Joseph Mraović, Commandant des 1. Banalgränzinfanterieregiments Graf Jellaczic Nr. 10.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 18. März.

Eine Bestätigung der gestern gebrachten Nachricht, daß Dänemark den Waffenstillstandsantrag der beiden deutschen Großmächte, und zwar auf Grundlage des dermaligen Status quo, angenommen hat, liegt heute noch nicht vor, ebenso wenig eine Andeutung, daß ein solcher Schritt sich vorbereite. Aus Petersburg wurde telegraphirt, daß Dänemark auf Grund des uti possidetis dem Waffenstillstande geneigt wäre, aber bezüglich der Einstellung der Kaperei und Herausgabe der Schiffe dilatorische Bedingungen mache. Ferner meldet die „Oesterr. Ztg.“ in der Form eines Telegramms aus Berlin: „Gutem Vernehmen nach ist das Kopenhagener Cabinet dahin gebracht, daß es dem österreichisch-preußischen Vorschlage, eine Conferenz und einen Waffenstillstand betreffend, im Wesentlichen zuzustimmen bereit ist; es will jedoch noch den Versuch machen, den Vorschlag auch nur theilweise annehmen zu dürfen.“ In dieser Form ist die Nachricht allerdings nicht der Annahme des Waffenstillstandes gleich zu achten. Im Gegentheil soll die Hartnäckigkeit Dänemarks so groß sein und waren Englands Bemühungen, das Kopenhagener Cabinet zur Annahme des Waffenstillstandes auf Grund der österreichisch-preußischen Note zu bewegen, von so geringem Erfolge begleitet, daß wie die „Presse“ meldet, dieser Tage in Kopenhagen ein combinirter diplomatischer Schritt der Unterzeichner des Londoner Vertrags erfolgen sollte. Oesterreich und Preußen, welche zur Zeit in Kopenhagen nicht vertreten sind, können bei dieser Combination nicht betheiligt sein. England, Frankreich, Rußland und Schweden hätten sich nach einer der „Presse“ zugehenden Version dahin geeinigt, der Kopenhagener Regierung zu erklären, daß bei fortgesetzter Weigerung Dänemarks die Forderung der kriegführenden Mächte, für die ihnen auferlegten Opfer einen eventuell auch über die bisher festgehaltenen Ziele der militärischen Action hinausgehenden Ersatz zu suchen, länger nicht abgewiesen werden könnte.

Die „Gen.-Corr.“ bemerkt heute nachträglich, daß der von ihr gestern mitgetheilten Nachricht über die Stellung, welche Dänemark zur Waffenstillstandsfrage neuestens angenommen hat, eine Meldung über die dänische (wahrscheinlich erst an das englische Cabinet gelangte) Antwort auf die österreichisch-preußischen Propositionen zu Grunde liegt. Eine unbedingte Annahme dieser Propositionen enthält jene Antwort nicht.

Die englische Vermittlung leistete wirklich das Unglaubliche. Zehnmal zurückgewiesen beginnt sie stets wieder das trostlose Werk, und ein Mittel der Ueberredung überbietet das andere an Scharfsinn. Mit voller Bestimmtheit behauptet die Wiener „Presse“, daß die Vertreter Englands in Wien und Berlin im Auftrag ihrer Regierung erklärt haben, es verrathe wenig Friedensliebe, daß die deutschen Großmächte ihre Operationen in Jütland nicht sistiren; Englands Bemühungen in Kopenhagen könnten unmöglich von Erfolg begleitet sein, wenn man ihm durch Ausdehnung der Occupation in Jütland, gewissermaßen durch neue Herausforderungen an Dänemark, das Vermittlungswerk in so hohem Grad erschwere. Das scheint denn doch dem Grafen Rechberg und Herrn v. Bismarck etwas zu dick gewesen zu sein, und man antwortete den englischen Diplomaten, es seien dies Argumente, welche nach Kopenhagen, nicht aber nach Wien und Berlin zu adressiren sind. Während man, fügt das Blatt hinzu, auf der hiesigen englischen Botschaft äußert, die Erfolge, welche die Oesterreicher in den letzten Tagen davon trugen, werden es den Dänen aus dem Gesichtspunct der militärischen Ehre verbieten, auf den Waffenstillstand, wie ihn das englische Cabinet auf Grundlage der identischen Depeschen vorgeschlagen habe, einzugehen — spricht man auf der russischen Gesandtschaft mit auffallender Zuversicht von der Annahme des Waffenstillstandes seitens Dänemarks.

Die Nachricht von einer Mediation des Königs der Belgier in London, schreibt der Pariser □-Corr. der „NPZ.“, ist nicht ganz unbegründet, wenn man dabei an keinen formellen Mediationsversuch denkt; man weiß hier aber mit Bestimmtheit, daß der greise gekrönte Diplomat sehr ernstliche Versuche gemacht hat, die englischen Minister zu bewegen, einen starken Druck auf Dänemark zu üben, damit dieses sich zu Concessionen herbeilasse. König Leopold hat dem Lord Palmerston in einer längeren Unterredung klar dargelegt, daß Dänemark verloren sei, wenn es nicht jetzt in der letzten Stunde nachgiebig sei. Was der König damit ausgerichtet, wissen wir nicht; Einige sagen, Lord Palmerston sei steif und hartnäckig geblieben, auf der andern Seite aber ist eine Thatsache, daß man in gewissen höheren Kreisen in England, in denen man aufrichtig für Dänemark ist, jetzt einräumt, daß Dänemark nachgeben müsse. Ich habe diese Nachrichten aus bester Quelle. Uebrigens behandelte König Leopold die dänisch-deutsche Frage nur in zweiter Linie; die Hauptsache für ihn war, die englische Anerkennung für seinen Schwiegersohn als Kaiser von Mexico zu erlangen, was ihm denn auch gelungen ist.

Der Pariser □-Correspondent der „NPZ.“ meldet, jedoch als nicht ganz verbürgt, daß der General Fleury in den nächsten Tagen mit einer vertraulichen Mission seines Kaisers nach Berlin reisen werde; auch spreche man von einem neuen Rundschreiben des Herrn Drouyn de Lhuys an die diplomatischen Vertreter Frankreichs bei den verschiedenen deutschen Höfen, worin dieselben angewiesen werden, sich dahin auszusprechen, daß nach der Ueberzeugung des Tuilerieen-Cabinets die Einberufung der holsteinischen und schleswigschen Stände eine sehr zweckmäßige Sache sein würde.

Zur Situation erhält die „G. C.“ von Paris, 15. März, aus guter Quelle folgende wichtige Mittheilung: Es darf heute constatirt werden, daß der Besuch des Erzherzogs Ferdinand Max nicht nur für die mexicanische Angelegenheit und nicht nur für die Beziehungen der Höfe von Wien und Paris, sondern auch für die europäische Situation im Allgemeinen von den fruchtbarsten und wohlthätigsten Folgen gewesen ist. Dem österreichischen Prinzen, welcher das Vertrauen des Kaisers der Franzosen in so seltenem Maße genießt, mußte es eine eben so leichte als dankbare Aufgabe sein, gewisse Mißdeutungen, zu denen Zwischenfälle der jüngsten Zeit Anlaß gaben, zu beseitigen, über die friedlichen Intentionen der deutschen Großmächte aufzuklären und der Ruhe Europas an einer für dieselbe weit entscheidenden Stelle das Wort zu reden. Der Erzherzog fand für diese seine großmüthigen Bemühungen den vortheilhaftesten Boden. Der Friede ist für Frankreich nicht minder als für irgend einen anderen Staat Bedürfniß und der Kaiser Napoleon hat, auch wenn er sie zu ignoriren scheint, ein feines Gehör für die Wünsche der Nation, die sich in dieser Richtung und nicht blos durch den Mund der Opposition unzweideutig genug kundgegeben haben. „Die Diplomatie rüstet zum Frieden“, mit diesem Worte charakterisirte in den letzten Tagen ein hochstehender Staatsmann die durch den hohen Besuch geschaffene Situation. „Die Interessen der Völker, weit entfernt, sich zu bekämpfen, begegnen sich auf diesem Feld und die Verständigung wird nicht mehr schwer sein, sobald nur einmal auf allen Seiten das Vertrauen hergestellt ist.“ Vorurtheilsvoller und befangener Betrachtung wird dieses Raisonnement sanguinisch scheinen, aber, was Ihr Correspondent Sie versichern kann, ist, daß es von Personen getheilt wird, welche nicht blos ein Antheil, sondern auch eine Entscheidung in die Wagschale zu legen haben. Vielleicht werden schon die nächsten Tage den praktischen Beweis hiefür beibringen.

Die „Gen.-C.“ läßt sich aus London schreiben: „Man hofft in England, daß es nicht zu einer Kriegserklärung des Bundes gegen Dänemark komme, denn während ein solcher Schritt den deutschen Staaten, welche keine maritimen Mittel besitzen, doch keinen Vortheil böte, würde die englische Regierung in einem solchen Falle zu einem förmlichen Conseilsbeschlusse und zu einer Neutralitätserklärung schreiten müssen. So lange es bei der kriegerischen Action der deutschen Großmächte bleibt, ist dieser ernste Schritt, auf den bereits im Parlamente hingewiesen worden, noch nicht nothwendig geworden, weil jene Action nicht als eigentlicher Krieg aufgefaßt wird.“

Die „Times“ drucken folgendes ihr von dem früheren Gouverneur in Canada, Sir Francis Bond Head, zugegangenes Schreiben: Ich glaube, Sie haben England nie einen größeren Dienst erwiesen, als dadurch, daß Sie uns in Ihrem Leitartikel vor dem Verfahren gewarnt haben, welches in Bezug auf die dänische Frage zu beobachten die Lords geneigt zu sein scheinen. Wollen Sie mir gestatten, ehe jene erlauchte Gesellschaft dadurch, daß sie an unsere Leidenschaften und Vorurtheile appellirt, uns in einen Krieg stürzt, das Land zu bitten, daß es folgende Thatsachen ruhig überlegt: 1. Der europäische Vertrag von 1851 ward zuerst vom Könige von Dänemark gebrochen. 2. Nachdem der Friede Europa's solchergestalt gebrochen war, weigerte sich der König von Dänemark, als er zuerst von Oesterreich und Preußen aufgefordert wurde, das zu geben, was Lord Russell am Dinstag mit Recht „Genugthuung für das begangene Unrecht“ nannte. 3. Als die Heere Oesterreichs und Preußens, die hastig ohne weitere Unterhandlungen zur Geltendmachung des gebrochenen Vertrages von 1851 schritten, in Holstein, Schleswig und dann in Jütland einrückten, war der König von Dänemark der erste, welcher den Brand des von ihm selbst geschaffenen Krieges vom Lande auf die See ausdehnte. 4. Als ihn England im Vereine mit Frankreich und Rußland bittet, um Europa im allgemeinen und sein eigenes edles Land im besonderen durch Theilnahme an einer von einem Waffenstillstande begleiteten Conferenz (in welche beide, wie Lord Russell am Dinstag erklärte, Oesterreich und Preußen, zu willigen bereit sind) vor der Verheerung zu retten, weigert sich der König von Dänemark, das zu thun, indem er mittlerweile der civilisirten Welt keine besseren Gründe gibt, als die, welche aus dem Munde seiner Kanonen dröhnen. Frage: Würden England, Frankreich und Rußland unter solchen Umständen nicht nur augenblicklich, sondern auch eventuell Dänemark einen größeren Freundschaftsdienst erweisen, wenn sie es im Verein mit Oesterreich und Preußen nöthigten, in die vorgeschlagene Conferenz und den Waffenstillstand zu willigen, als wenn sie Oesterreich, Preußen und 40 Millionen anderen Deutschen den Krieg erklärten, um den König von Dänemark in dem ursprünglich von ihm verübten und noch nicht wieder gut gemachten Unrecht und (so lange er sich gegen die Conferenz erklärt) in seiner unvernünftigen Erklärung desselben zu unterstützen? Keinem in der Bewunderung der ritterlichen Tapferkeit des dänischen Heeres und Volkes nachstehend, verbleibe ich 2c. F. B. Head.

In einer Wiener Correspondenz der „Breslauer Ztg.“ vom vorgestrigen Tage wird die Mission Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht an das königliche Hoflager in München besprochen. Es wird darin gesagt, daß die Mission von großer Tragweite gewesen sei und einen zwischen Oesterreich und Preußen combinirten Plan zur Bundesreform betroffen habe, der, wie die Correspondenz mit etwas zweifelhaftem Geschmacke im Ausdruck hinzufügt, „mehr nach der famosen Mainlinie als nach der Reformacte schmeckt“. Als Grundzüge dieses Planes gibt der Correspondent der „Breslauer Ztg.“ an: „gründlichste Umgestaltung des bisherigen Stimmverhältnisses; Mediatisirung mehrerer Kleinstaaten zu Gunsten Preußens und der Königreiche; in Fragen der haute politique unbedingte Herrschaft der beiden Großmächte über Deutschland; bei militärischer gemeinsamer Action preußischer oder österreichischer Oberbefehl, je nachdem das Object in die Machtsphäre des einen oder des andern Staates gehört.“ — Diese ganze Mittheilung des Correspondenten der „Bresl. Ztg.“ wird von der „G.-C.“ als ein Gewebe plumper Erfindung bezeichnet.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 16. März.

Brünn, 16. März. Die Regierungsvorlage in Betreff der Contributionsfonds wurde über Antrag des Grafen Serenyi zur nochmaligen Berathung an den Ausschuß zurückgewiesen. — Morgen Sitzung.

Prag, 16. März. Der Bericht des Landesausschusses über den Antrag Stache's bezüglich des Ausbaues des Eisenbahnnetzes in Böhmen wurde einer Commission von 21 Mitgliedern zugewiesen. Die Anträge der Budgetcommission bezüglich der Behandlung des Budgets pro 1865, dasselbe jetzt in Verhandlung zu nehmen und das Einschreiten des Landesausschusses bei der Regierung auf Einberufung einer zweiten Session des Landtags pro 1864 zu genehmigen, wurden ohne Debatte angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Laibach, 16. März. Graf Anton Auersperg interpellirt mit Bezugnahme auf den Rechenschaftsbericht, wornach in den nichtsanctionirten Gesetzentwürfen auch Paragraphe beanständet sind, welche mit dem Regierungsvertreter vereinbart wurden, ob und welche Schritte die Landesregierung gethan, um den Erklärungen ihrer Vertreter vor der Landesvertretung jene Aufrechtbelassung und Nachhaltigkeit zu sichern, welche zur gedeihlichen Thätigkeit des Landtages fast unentbehrlich und der Würde der Regierungsrepräsentanten gleichwie der Landesvertretung und ihrer gegenseitigen Stellung angemessen erschienen? Der Statthalter sagt die Beantwortung zu.

Zara, 16. März. Heute waren 33 Abgeordnete anwesend. Die Wahl des Kreishauptmann Alesani zum Landtagsabgeordneten wurde mit 18 gegen 15 Stimmen angenommen. Gestern wurde wegen Mangel der gesetzlichen Zahl Deputirter keine Sitzung abgehalten. Zum Abgeordneten aus der Classe der Höchstbesteuerten für den Kreis Zara wurde Gutsbesitzer Ritter v. Stermich gewählt.

Parenzo, 16. März. Der Landtag hat sich für die Aufhebung des politischen Eheconsenses unter Aufrechthaltung der vom Recrutirungsgesetz eingeführten Beschränkungen ausgesprochen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. März. Se. Majestät hat dem Wenzel Paul Kleinert aus Maschov die Nachsicht der rechtlichen Folgen seiner wegen Hochverraths im Jahre 1852 erfolgten Verurtheilung ertheilt.

Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittags Audienzen ertheilt.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte heute das unter ihrem Protectorat stehende Mädchen- und Knaben-Institut im Hofstallgebäude.

Ueber einen Straßentumult, welcher am 13. März in Pesth stattfand, berichten die dortigen amtlichen Blätter: „Sonntag um halb 8 Uhr Abends fand an der Ecke der Hatvaner Gasse vor dem Kaffeehaus zum Zrinyi (ein berüchtigtes Kaffeehaus, das stets der Schauplatz großer Excesse gewesen. Anm. d. Red.) ein Straßenauflauf statt, welche Gelegenheit ein Volksredner dazu benützte, die Bedeutung des 13. März hervorzuheben, welcher im J. 1848 der Stadt Wien die Freiheit gebracht hätte. Seine auch Garibaldi preisende Rede beschloß er mit einem lauten „Eljen“ auf Ludwig Kossuth und 1849, und wurde das „Eljen“ von der Menge unter lautem Jauchzen wiederholt. Die großentheils aus betrunkenen Individuen bestehende Menge durchzog in erhitzter Stimmung mehrere Gassen unter fortwährendem „Eljen Kossuth“-Rufen und bemühte sich, die Vorübergehenden zum gleichen Ausruf zu bewegen, was aber nicht gelang. Charakteristisch ist, daß eine zu diesem Zweck zum Stehen gebrachte Magd die Angreifer mit Wasser, welches sie eben trug, übergoß und davonlief. Andere zwei ruhig vorübergehende Individuen wurden von den Excedenten bis zu einem Haus (Nr. 2 in der Fleischhauergasse) verfolgt, in welchem sie verschwanden; die Excedenten wollten hierauf in das Nachbarhaus dringen, aus welchem eben der Hausmeister trat; sie forderten ihn auf, „Eljen Kossuth“ zu rufen, aber der Haus-

meister widersetzte sich und es kam zu Thätlichkeiten, in Folge deren er durch mehrere Stiche verwundet wurde, die zum Glück nicht lebensgefährlich sind. Eine Weile darauf zerstreute sich die Menge, ohne daß die Dazwischenkunft der Sicherheitswache in Anspruch genommen worden wäre." Auch einige Wiener Blätter haben Originalberichte über den Vorfall. Diese weichen von den Mittheilungen der amtlichen Blätter nur insoweit ab, daß nach ihrer Darstellung die Menge erst beim Eintreffen der Patrouillen auseinanderstob, und daß zahlreiche Patrouillen während der Nacht die Straßen durchzogen. Der Eigenthümer des Kaffeehauses und der Zahlmarqueur wurden während der Nacht eingezogen und über die Personen verhört, welche sich am Abend im Kaffeehaus befanden. Die Behörden sind eifrig bemüht, den Anstiftern und Theilnehmern auf die Spur zu kommen. Die Bevölkerung von Pesth war durch den Vorfall, der mit allgemeiner Entrüstung getadelt wird, aufs Unangenehmste überrascht.

Deutschland.

Der „Preuß. Staatsanzeiger" meldet: Trotz ungeheurer Schwierigkeiten ist es endlich gelungen, die ersten Batterien bei Gammelmark am Wenningbund Sonnabend Nachts zu beendigen und zu armiren. Das Feuer aus den dänischen Schanzen wurde sogleich dagegen eröffnet, und schon im Laufe des Sonntags von den Batterien erwidert.

Der im Dänischen Hauptquartiere befindliche Special-Correspondent der Times hat in Gesellschaft eines Englischen Officiers, der das Geniewesen zu seinem besonderen Studium gemacht hat, die Düppeler Fortificationen besucht und schildert in seinen Briefen vom 3. zum 6. März aus Sonderburg die Ergebnisse jener Inspicirung, deren Hauptsache wir in Folgendem zusammenfassen. Die Thätigkeit der Dänen in Verstärkung ihres Bollwerkes gränzt ans Unglaubliche. Abgesehen von den Forts und Basteien, haben sie in den letzten Tagen noch eine hinreichende Menge hölzerner Baracken errichtet, worin zwei oder mehrere Regimenter außerhalb der Stadt campiren können, in der Mitte der Position bei der Düppeler Mühle, um jeden Augenblick den Regimentern, welchen der Vorpostendienst obliegt, zu Hülfe eilen zu können. Am Sund von dem Sonderburger Schlosse bis zu Arnkiels Oere sind schon elf Batterieen in Vertheidigungszustand, die wichtigsten bei Rönhof und bei dem Försterhause, nach welchen Puncten die Deutschen sich wohl am Ersten versucht finden würden, von Sandberg und Storeskov eine Brücke über den Sund zu schlagen. Die Breite desselben ist an diesen Stellen etwa 1500 Fuß und die Tiefe in der Mitte, wo der Strom sehr stark ist, 72 Fuß; und es ist kaum möglich, daß die Angreifer ihr Vorhaben ausführen würden. Ehe sie die Brücke zu schlagen beginnen, hätten sie vor allem alle Batterien auf der dänischen Küste zum Schweigen zu bringen und gleichfalls die Kanonenboote, welche vom nördlichen Eingange bei Arnkiel gegen sie herankommen würden. Sind sie nicht im Stande, eine wenigstens zwölfstündige ununterbrochene Ruhe einzig und allein durch die Ueberlegenheit ihrer Geschütze zu bewirken, so ist an Brückenschlagen nicht zu denken.

Ueber den Straßenkampf in Veile berichtet man den „Hamb. Nachr.": Die Bürger der dortigen Stadt haben von den Fenstern aus auf das Militär geschossen. Einzelne kleine Züge können wir mittheilen. So hatte einer der österreichischen Soldaten, der im Begriff stand, einen Schluck aus seiner Feldflasche zu nehmen, einen Schuß durch den Arm erhalten. Seine Kameraden drangen sofort in das Haus, aus welchem gefeuert war. Der Besitzer flüchtete sich auf den Hof und verbarg sich in einem Stallraum; hier aufgefunden, wurde er von den erbitterten Verfolgern mit den Bayonneten durchbohrt. Ein zweiter wurde auf dem Markt standrechtlich erschossen; sieben andere Bürger sind nach dieser Aussagen desselben Schicksals gewärtig. Die Stadt ist wegen ihres Widerstandes von dem Militär selbstverständlich hart mitgenommen worden. An der Ecke einer Straße war aus einem Porcellan- und Glaswaaren-Geschäft ebenfalls fortdauernd mit Erfolg geschossen worden. Ein Trupp Jäger machte Sturm und drang in den Laden ein; in wenigen Augenblicken hatten sie alles kurz und klein geschlagen und der gestürmte Raum bot das Bild gänzlicher Verwüstung dar. Daneben verweigern die Einwohner Veile's den Truppen Quartier, was die Erbitterung noch mehr steigert. Ein Officier mit 6 Leuten bezog ein Haus am Süderende und verlangte Quartier. Der Hauswirth deutete auf zwei kleine elende Kammern und gab vor, daß der übrige Raum nicht ihm gehöre, da der Eigenthümer nicht zur Stelle sei und er selbst nur als Miether das Haus bewohne. Der Officier, der die Lüge sogleich durchschaute, verlangte die Schlüssel zu den verschlossenen Thüren. Als aber die Herbeischaffung innerhalb der bewilligten zehn Minuten später nicht erfolgte, ließ er die Thüren erbrechen und requirirte für sich und seine Mannschaft das Quartier. Zur Strafe für seinen Eigensinn wurden dem Bewohner noch zwei Mann mehr zugetheilt und er selbst angewiesen, eine der Kammern zu beziehen. Die Bitte, ihm ein Bett zu gestatten, wurde auf die höflichste Weise abgeschlagen und ihm mit schärferen Maßregeln gedroht, falls ähnliche Ungenauigkeiten in seinen Aussagen vorkämen.

Aus Hadersleben schreibt man dagegen der „Schl.-H. Z.": Ein aus Veile anlangender Hauptmann von der Brigade Gondrecourt widerlegte die hier umlaufenden unheimlichen Gerüchte über Vergiftungen und andere den Oesterreichern dort zugefügte Unbill. Es ist in Veile keiner vergiftet; wohl sind aber einzelne Civilisten, die sich während des Gefechtes in der Stadt unvorsichtiger Weise aus den Häusern wagten, getödtet worden; in einem Hause auch eine Frau.

Aus Flensburg, 12. d., ist der „B.-H." folgende Zuschrift zugegangen: „In der Nachmittagsausgabe der „Börsen-Halle" Nr. 16,116 befindet sich in einer Correspondenz ddto. Rendsburg, 5. März, die (auch von uns gebrachte) Mittheilung, daß eine des Spionirens verdächtige Person, Johann Jevens, über Hamburg und Lübeck fortwährend briefliche Verbindung mit dem Flensburger Postamt unterhalten habe. Nach den von uns angestellten Ermittelungen ist jene Mittheilung völlig unbegründet und fordern wir die geehrte Redaction der „Börsen-Halle" zu Hamburg ergebenst auf, jenen Artikel bezüglich dieses Punctes zu berichtigen. Die kaiserlich österreichische und königlich preußische oberste Civilbehörde im Herzogthum Schleswig. Frhr. v. Zedlitz. Graf Revertera.

In Rendsburg wurde am 14. d. ein der Spionage verdächtiges Individuum, Namens Edlessen, verhaftet, und an die preußische Wache im Kronwerk als Arrestant abgeliefert. Edlessen soll 1848 in der schleswig-holsteinischen — später in der dänischen Armee gedient haben; in letzterer als Gymnastiklehrer. Wegen verschiedener Unzuträglichkeiten entlassen, hielt er sich in der letzten Zeit als Tanzmeister in Rendsburg auf; sein eigentliches Domicil ist Westerrönfeld, dicht bei der Festung. Man hält ihn für einen Complicen der Blaunfeldt'schen Bande. Seine Verhaftung erfolgte, wie man erzählt, auf Grund eines Steckbriefes. Die Identität seiner Person constatirte ein früherer dänischer Wachtmeister, der als geborener Schleswig-Holsteiner dort permittirt ist. Ob Gravirendes bei dem Arrestanten gefunden wurde, konnte man nicht in Erfahrung bringen.

Der Küstenschutz, oder besser gesagt, die Beobachtung der Küste ist, so weit sie nicht in das Fach des Schiffs-Capitäns Bartelsen gehört, dem preußischen General v. Hohe anvertraut. In diesem werden vorläufig eine Escadron von Zieten-Husaren und 1 Escadron des 2. Brandenburger Ulanen-Regiments verwendet. Der obengenannte Schiffs-Capitän Bartelsen ist ein Schleswig'scher Seemann, dessen einfaches biederes Wesen, verbunden mit reichem nautischen Wissen und Kenntniß der Gewässer, eben so für ihn einnimmt, als ihm seine Vergangenheit und seine Vaterlandsliebe Ruhm bringen. Bartelsen war von jeher ein Feind des dänischen Regiments, zu dessen Opfern er auch gehörte, ungeachtet er bei Eckernförde 1849 mit dem Unterofficier Preußer zusammen sein eigenes Leben an die Rettung der dänischen Besatzung des brennenden Christian VIII. gesetzt hatte. Bartelsen ist es, welcher die aus Kiel und Eckernförde requirirten Boote, auf denen die ersten Preußen bei Cappeln übergesetzt wurden, mit Eifer und großer Umsicht commandirt hatte. Seitdem ist er ausdrücklich in preußische Dienste genommen worden und hat als preußischer Marinebeamter die Verpflegung eines Hauptmanns 1. Classe und das Recht, die preußische Uniform (für Officiere zur See) zu tragen. Sein Dienst besteht in der Bewachung des Einganges zur Flensburger Bucht, in der Beobachtung der feindlichen Flotte und im Betriebe der Signalapparate an der Küste. Er gibt sich demselben unverdrossen hin und widmet ihm gar manche Stunde der Nacht; man sieht ihn nie ohne sein gewaltiges Fernrohr bald am Strande, bald auf den Höhen, oder in seinem Boote. Gehalt, ja selbst jede Anerkennung, weist er von sich; nur Quartier, Verpflegung und einen Pelz für die Nachtausflüge hat er bis jetzt angenommen.

In Altona ist die zur Untersuchung der Kirchentumulte vom 24. Jänner d. J. angeordnete obergerichtliche Commission, bestehend aus den Herren Obergerichtsräthen Petersen und Mohrdiek bereits eingetroffen und wird ihre Sitzungen auf dem Rathhaus halten. Dem Vernehmen nach hat am 14. d. bereits in den Mittagsstunden auf dem Polizeiamt eine Verhandlung in dieser Angelegenheit stattgehabt.

In der vorigen Woche langten in Spandau unter Escorte vom 52. Regimente, Lieut. v. Wulffen, 59 dänische Gefangene an und wurden in den Galerieen des Bastions „Königin" der Citadelle untergebracht. Der Zudrang des Publicums bei ihrer Ankunft auf der Station war kein geringer, auch machten die Gefangenen, fast sämmtlich gesunde und kräftige Gestalten, einen guten Eindruck. Von irgend einer mangelhaften Ernährung oder Bekleidung war ihnen nichts anzumerken. Im Gegentheil ist das Material ihrer Bekleidung ein sehr gutes; die Infanterie ist im Besitze vorzüglicher Stiefel, welche bis zur halben Wade reichen. Die Uniform der 11 gefangenen Dragoner erscheint sogar sehr kleidsam. Die übrigen Gefangenen gehören fast sämmtlichen dänischen Infanterie-Regimentern an. Es war für sie abgekocht worden, so daß sie bei ihrer Ankunft sogleich ihr Mittagsessen erhielten. Ihre Verpflegung ist ganz wie die unserer Soldaten; sie erhalten 2½ Sgr. Löhnung und den ortsüblichen Verpflegungs-Zuschuß. Auch hat der Herr Kriegsminister in seiner regen Fürsorge befohlen, daß denen, die kein zweites Hemde haben, ein solches und andere fehlende kleine Montirungsstücke aus königlichen Beständen gegeben werden, sogar Mäntel, Uniformen ꝛc., wenn die ihrigen schlecht sind oder werden, nur soll für diesen Fall das farbige Tuch unserer Uniformen durch dunkelblaues ersetzt werden. Mehr aus Rücksicht für ihre Gesundheit hat der Herr Kriegsminister auch angeordnet, daß sie täglich bei gutem Wetter 4 bis 5 Stunden beim Aufwerfen der Schanzen am Teltower Reduit beschäftigt werden. Sie wünschten und verlangten selbst nach Arbeit. Sie sind in Corporalschaften getheilt, denen dänische Sergeanten vorstehen. — Wie das hiesige Publicum die Gefangenen bei ihrem Eintreffen ohne jede Demonstration, vielmehr mit einer gewissen Theilnahme empfing, so hat sich auch schon die Privat-Wohlthätigkeit ihrer angenommen. Herr Destillateur Wendt von hier schickte der Commandantur für dieselben 800 Stück Cigarren, mehrere Buch Briefpapier u. s. w.; der Commerzienrath von Essen aus Altona hat ein großes Packet unterhaltender Schriften für sie übersandt. Der dänische Consul Hr. Fretzdorf war eigends von Stettin hergekommen, um seine Landsleute zu sehen. Er besuchte sie in den von ihnen bewohnten Gallerieen, wo sie als Lager Pritschen haben, Jeder einen Strohsack-Kopfpolster und 2 wollene Decken. Schließlich führte ihn seine rege Theilnahme auch ins Garnison-Lazareth, in dem sich einer der Gefangenen, leicht erkrankt befindet. Bei seiner Abreise schenkte er an die Gefangenen 10 Thlr. die unter sie vertheilt wurden. Der Consul war sichtlich erfreut und überrascht über die gute Behandlung und Fürsorge, welche man den Gefangenen hier angedeihen läßt. Merkwürdiger Weise wollten im Anfang nur 4 Mann deutsch sprechen. Sie fürchteten, dann weniger gut behandelt zu werden. Da sie sich vom Gegentheil überzeugt haben, so spricht bereits die Hälfte von ihnen deutsch, und am Sonntage haben 25 von ihnen den hiesigen evangelischen Gottesdienst besucht.

Prinz Adalbert von Preußen ist in seiner dienstlichen Eigenschaft als Admiral telegraphisch nach Berlin berufen worden und am 15. d. dahin abgereist. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört, die drei beim Beginn der Feindseligkeiten in Brest angekommenen preußischen Kriegsschiffe seien beordert worden, sich unter das Commando des österreichischen Admirals zu stellen, um mit dem österreichischen Geschwader gemeinsam zu operiren.

In Lüben (Schlesien) haben jüngst die städtischen Behörden beschlossen, Se. Majestät den König von Württemberg um Annahme des Diploms eines Ehrenbürgers der Stadt zu bitten. Eine Deputation (Bürgermeister Linke und Stadtverordnetenvorsteher Brendel) begiebt sich zu diesem Zwecke nach Stuttgart. Die „Bresl. Zeitung" bemerkt hierzu noch Folgendes: Der Vater des Königs Wilhelm war im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts Chef des damals in Lüben garnisonirenden Dragoner-Regiments, und am 27. September 1781 wurde der jetzt 83jährige König dort in dem (jetzt dem Rechtsanwalt Kretschy gehörigen, damals vom Vater des Königs gebauten) Schlosse geboren. Vor etwa 20 Jahren stiftete derselbe ein Legat von 1200 Thaler mit dem Bedeuten, daß die davon gewonnenen Zinsen alljährlich an dort befindliche Nachkommen ehemaliger Dragoner vertheilt werden, bei deren Auswahl der jedesmalige Besitzer des Geburtshauses mit zu stimmen habe. In Anbetracht dessen wurde vor mehreren Jahren schon ein dem obigen ähnlicher Antrag von einem Stadtverordneten, welcher auch jetzt wieder der Antragende war, gestellt. (Einem Einwohner dortiger Stadt, welcher sich in seinen Mußestunden mit Korkschnitzereien beschäftigt und Sr. Majestät das in Kork ausgeführte Schloß übersandt hatte, wurde seiner Zeit die Württembergische große Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.)

Einem in der Stadt Pleschen verbreiteten Gerüchte zufolge soll es wie der „Posener Zeitung" berichtet wird, in der Nacht vom 12. d. M. zwischen einem preußischen Infanterieposten und vier Zuzüglern im Walde bei Bronifzewice zu einem Kugelwechsel gekommen sein. Die Polen sollen auf den Posten geschossen und dieser das Feuer erwidert haben. Wie erzählt wird, hat ein Pole eine Schußwunde erhalten.

Aus Labischin schreibt man der „Br. Z.": Am 10. d. M. sahen sich zwei Leute, die einen Polnischen Gefangenen von Pakość nach Inowrocław bringen sollten, auf der dahin führenden Straße plötzlich von zehn Kerlen umringt, welche die Freilassung des Gefangenen verlangten. Da diese verweigert wurde, fielen sie über die beiden Männer her, schlugen sie mit Stöcken und tractirten sie mit Fußtritten. Der Arrestant wurde dann seiner Fesseln entledigt und im Triumph nach einem nah belegenen Edelhofe gebracht. Die Untersuchung hierüber ist bereits eingeleitet.

Frankreich.

Die Pariser Blätter bringen folgende „Communication", offenbar von Garnier-Pagés ausgehend: Nachdem er von Seiten des Polizeipräfecten die Versicherung erhalten hatte, daß Wählerversammlungen stattfinden könnten, vorausgesetzt, daß die Einladungen vermittelst persönlicher und unterzeichneter Briefe geschähen, hatte Herr Garnier-Pagés, Candidat im 5. Bezirk, eine gewisse Anzahl Wähler in der vorgeschriebenen Weise eingeladen. Die Versammlung hatte einen durchaus vertraulichen Charakter. Gegen 9 Uhr erschienen zwei von Polizeiagenten begleitete Commissäre und forderten die gegenwärtigen Personen auf, sofort die Wohnung des Herrn Garnier-Pagés zu verlassen. Dies geschah in der größten Ordnung. Hr. Garnier-Pagés hat protestirt.

Großbritannien.

Der Londoner Friedens-Verein hat an den Kaiser der Franzosen ein Schreiben gerichtet, um ihm für seinen Congreßvorschlag zu danken. „Ew. Majestät — heißt es darin u. A. — gebührt das hohe Lob, die Initiative ergriffen und die Staaten Europa's eingeladen zu haben, an die Stelle der Entscheidung mit dem Schwerte den Schiedsspruch der Vernunft und der Gerechtigkeit zu setzen und in gemeinsamem Handeln die Völker von der drückenden Bürde jener kriegerischen Rüstungen zu befreien, mit welchen die Nationen der Christenheit sich leider so lange einander bedrohten. . . . . Große Neuerungen, wie weise und wohlthätig sie auch sein mögen, gelingen selten im ersten Moment, doch können wir nicht daran zweifeln, daß der große Gedanke Ew. Majestät die Bestimmung hat in nicht ferner Zeit seine Früchte zu tragen u. s. w." — Der Kaiser hat auf dieses Schreiben folgendermaßen geantwortet: Hrn. Joseph Pease, Präsidenten des Londoner Friedens-Vereins. In der mir überreichten Adresse beglückwünscht Ihr Comité mich wegen des von mir ausgegangenen Vorschlages eines europäischen Congresses. Der Ausdruck Ihrer Gefühle geht mir umso näher zu Herzen, weil ihr Verein, indem er sich in erleuchtetem Eifer mit den Mitteln beschäftigt, um einen allgemeinen Frieden aufrecht zu halten, gerade aus diesem Grund besser befähigt ist, mein anhaltendes und ernstes Streben zur Erreichung dieses Zieles zu würdigen. Haben Sie die Güte, meinen Dolmetscher bei ihren ehrenwerthen Gesinnungsgenossen abzugeben und sie meines aufrichtigen Dankes zu versichern. Ich verbleibe ꝛc.

Napoleon.

Zu Sheffield in England ereignete sich am Freitag kurz vor Mitternacht einer jener schauderhaften Unglücksfälle, denen fast alle nordenglischen Städte mehr oder minder ausgesetzt sind. Das große Reservoir der Sheffielder Wasser-Compagnie, welches fast 200 Acker umfaßt und über viele Million Cubikfuß Wasser hielt, sprengte plötzlich seine Umfassung und stürzte mit unbeschreiblichem Ungestüm die enge, durch die von dem Loxley- und Stannington-Hügel gebildete Schlucht nach Sheffield hinab. Fast ehe noch eine Warnung gegeben werden konnte, begannen die Wassermassen sich in das Thal zu ergießen, indem sie Pächtereien und Häuser, Schmieden, Fabriken und Werkstätten wie Spreu mit sich fortrissen. Was die plötzliche und schreckliche Fluth nur erreichen konnte, hat sie zerstört, und wenn man nach der Anzahl der weggeschwemmten Häuser und der in ihnen befindlichen Personen rechnet, muß man besorgen, daß in dieser verhängnißvollen Nacht 200 Menschen, wenn nicht mehr, ums Leben gekommen sind, und was den sonstigen Schaden betrifft, welchen das Wasser an Grund, Boden und beweglichen Eigenthum angerichtet hat, so ist selbst eine ohngefähre Schätzung unmöglich. In dieser Hinsicht ist die Verwüstung beispiellos; denn ein großer, bevölkerter und wohlhabender Bezirk ist wie von der Erde vertilgt worden, so daß kaum noch Spuren der Häuser und Fabriken, welche einst dastanden, aufzufinden sind. Die Wasserreservoirs befanden sich auf einer ziemlich beträchtlichen Erhebung in einem Winkel, wo der Loxley- und der Stannington-Hügel zusammenstoßen, und gewährten ohngefähr 1¼ (deutsche) Meile von Sheffield einen sehr malerischen Anblick. Das Bradfield-Reservoir, welches riß, hatte eine außerordentliche Länge und konnte mehr als 114,000.000 Cubikfuß Wasser halten, wenn es voll war. Obgleich man schon seit längerer Zeit von der Unsicherheit der Umfassung sprach, hielt man die Festigkeit derselben noch für ausgemacht, und selbst als Freitag Abends 9 Uhr ein Tagearbeiter einigen Ingenieurs anzeigte, er habe einen Riß in ihr bemerkt, erachteten diese die Sache noch für unerheblich, sahen sich aber wenige Augenblicke später durch andere bedrohliche Zeichen schon veranlaßt, ein Wehr, welches den Damm an dem einen Ende kreuzte, aufzureißen, um dem Wasser einen größeren Abfluß zu gestatten. Während die Leute bei dieser Arbeit beschäftigt waren, begaben sich die Ingenieure nochmals an den Sprung, waren aber kaum über denselben weggeschritten, als er sich zu einer schrecklichen Schlucht erweiterte, indem zugleich ein Theil der Umfassungsmauer 110 Ruthen lang und 70 Fuß tief nachgab und sich das Wasser mit schrecklichem Tosen den steilen Abhang hinab in das Thal stürzte. Die ungeheure Masse rauschte mit Donnergetöse die Hügel hinab, und die unglücklichen Hüttenbewohner wurden augenblicklich in ihren Häusern, aus welchen keine Rettung war, ertränkt. An manchen Stellen hatte man einen furchtbaren Anblick; solide mächtige Gebäude, Werkstätten, ganze Häuserreihen, Brücken, kurz Alles, was sich der Strömung widersetzte, wurde niedergestürzt, und ganze Familien fanden in den Fluthen ihren Untergang. Eine Schmiedewerkstatt, welche sich am Zusammenfluß zweier Ströme befand, wurde mit ihren gesammten schweren Maschinen und zweien soeben an ihren Hämmern beschäftigten Arbeitern weggeschwemmt und ein nicht weit davon befindliches Wirthshaus theilte mit seinen 11 Bewohnern dieses Loos. Wenn man den Lauf der Ueberschwemmung, welche am Sonnabend noch anhielt, verfolgte, begegnete man ohne Unterlaß Polizeibeamten und Arbeitern, welche Leichen trugen, und selbst Fälle, wo Körper durch schweres Bauholz in zwei Stücke durchschnitten worden waren, kamen vor. In der Stadt Sheffield selbst ist die Verwüstung fast noch größer gewesen, als im Thale, obgleich kein so bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Es wurde zuerst um 1 Viertel auf 1 Uhr Lärm gemacht, als das scharfe Gezisch wie von entweichendem Dampf und das Geräusch wie von einem mächtigen Strom Viele veranlaßte, nach dem Flusse zu laufen, wo sie sahen, daß der Don ufervoll war und auf eine Calamität hindeutete. Aber obgleich die Brücke mit so viel Treibholz umgeben war, daß man davon zwei Dörfer hätte bauen können, hoffte man doch, das Unglück werde nicht so groß sein, bis man Sonnabend früh mit Tagesgrauen die Entdeckung machte, daß die Brücke zu Hillfoot weggerissen war, und die Häuser ringsum im Wasser standen, auf welchem Betten und Möbeln umherschwammen. Schreckliches Hilfgeschrei ertönte von allen Seiten, Häuser stürzten in die Fluthen, Bäume und Hecken verschwanden in einem Nu, und es boten sich so herzzerreißende Scenen, daß sich die Feder sträubt, sie zu schildern. Namentlich ist die Verwüstung in dem niedriger belegenen District um den Midland-Bahnhof groß, da hier die Ueberschwemmung fast vollständig war. Die großen Fabrikanten haben schwere Verluste, die kleineren Hausbesitzer ihren Ruin zu beklagen, während viele Familien um vermißte Mitglieder trauern. Nach telegraphischen Nachrichten vom Sonntag Abend haben mehr als 250 Personen das Leben verloren und der Schaden an Eigenthum wird auf mindestens eine halbe Million Pfd. geschätzt. Um Bradfield, wo das Reservoir sprang, ist den Lauf der Ströme entlang das Land 12—14 englische Meilen wüste. Obgleich die Umfassungsmauer des Reservoirs 85 Fuß hoch, 40 Fuß dick und 300 Ruthen lang war, zeigte sich ihre Stärke doch ungenügend, jene so große Wassermasse auf die Dauer zusammenzuhalten. Bis jetzt hat man 200 Leichen aufgefunden, die übrigen werden noch vermißt. Da die meisten der Ueberschwemmten all ihr Habe und Gut verloren haben, ist in den meisten Städten sofort eine Subscription eröffnet worden, welche ohne Zweifel in kurzer Zeit der dringendsten Noth abhelfen wird.

Königreich der Niederlande.

Aus Batavia erfährt man, daß in Folge einer über eine Kleinigkeit entstandenen Scene sämmtliche Adjutanten des General-Gouverneurs ihre Entlassung genommen haben.

Schweden.

In Kopenhagen sind über die Stockholmer Straßenunruhen auf directem Wege zuverlässige Nachrichten eingetroffen." Hienach erlitt der Stockholmer Polizeidirector am 6. d. M. durch Steinwürfe und Stockschläge so arge Verletzungen, daß er jetzt das Bett hüten muß. Am Montag war darauf der Scandal noch ärger, indem an diesem Tage weder polizeiliche Warnungen und Ordnungsrufe, noch die Tags zuvor mit Erfolg benutzten Wasserspritzen wirksame Resultate erzielten. Es mußten die Polizeimannschaften vielmehr von ihren Waffen den kräftigsten Gebrauch machen und wurde einzig und allein durch zahlreiche Verwundungen der gewünschte Erfolg, d. h. die Ruhe, erzielt. Bis spät Nachts mußten darauf starke Militärpatrouillen die Straßen Stockholms durchziehen, und ist später zur Verhütung ähnlicher Excesse die Bestimmung getroffen worden, daß für die schwedische Hauptstadt außer der Strenge des Revolutionsgesetzes die Polizeistunde um 10 Uhr Abends angeordnet worden ist.

Ein anderer directer Bericht aus Stockholm, 9. März sagt: Die hier am Sonntag und Montag stattgehabten Straßenunruhen trugen einen sehr ernsten Charakter. Am Sonntag wurde vor dem königlichen Residenzschloß das Lied: „König Karl der junge Held" gesungen. Es gelang an jenem Abend das Auseinandertreiben der Menge vermittelst Wasserspritzen, nachdem zuvor 77 Personen verhaftet worden waren. Die letztere strenge Maßregel wurde in Folge der ernstlichen Verwundung des Polizeidirectors ergriffen. Am Montag Abends war die Widerstandskraft der durch Straßenanschläge zusammengerufenen beträchtlichen Volksmenge noch hartnäckiger. Es wurden in dem Manderström'schen Hotel die Fenster zertrümmert und drei andere Gebäude, worunter das Gebäude des dramatischen Theaters, beschädigt. Die Polizeimacht reichte Anfangs nicht aus, weßhalb Militär requirirt wurde; als dieses dann mit geladenen Gewehren erschien, hatten zwar die Polizeimannschaften durch energische Anwendung ihrer Seitenwaffen bereits die Oberhand gewonnen, dies gelang jedoch erst nach zahlreichen Verwundungen. Jetzt sind in Folge dieser Vorgänge von dem Oberstatthaltereiamt die Bestimmungen des Aufruhrgesetzes in Kraft gesetzt worden. Die Polizeistunde in der Hauptstadt ist auf 10 Uhr Abends festgesetzt.

Italien.

Aus französischen Blättern erfahren wir, daß der Graf von Chambord sich genöthigt gesehen hat, seinen Palast in Venedig zu verkaufen, um die Schulden seiner Mutter, der Frau Herzogin von Berry, zu tilgen. Die Herzogin ist bekanntlich in zweiter Ehe mit dem Herzog della Grazia (aus dem großen sicilianischen Haus der Fürsten Lucchesi-Palli) vermählt; sie hat durch die Vertreibung der königlichen Bourbons von Neapel (sie selbst sei eine neapolitanische Prinzeß) alle ihre Einkünfte, ihr Gemal durch die Revolution alle seine Güter verloren. Mit schwerem Herzen hat sich die Frau Herzogin von Berry von ihrer werthvollen Bibliothek getrennt, welche gegenwärtig in Paris versteigert wird. Auch die Gemälde-Sammlung, deren Werth auf eine ½ Mill. Francs geschätzt wird, soll verkauft sein. Nun kommt der Sohn der Mutter zu Hilfe, um völlig ihr Auskommen zu sichern: sie hat für eine zahlreiche Familie zu sorgen. — Die beiden ganz verwaisten Söhne seiner heimgegangenen Schwester, der Herzogin Louise von Parma, den Herzog Robert und den Grafen Heinrich von Bardi, hat der Graf von Chambord zu sich genommen, um sie zu erziehen. Die beiden Töchter Margaretha, 17 Jahre alt, und Alix kommen nach Spanien. Die Königin Isabella hat sich freundlichst erboten, die beiden fürstlichen Waisenkinder ihrem Rang gemäß zu übernehmen. Die Prinzessinen sind nämlich von ihrem Vater her Infantinen von Spanien.

Der Assisenhof von San Maria hat seinen Spruch über die Briganti (die sogenannten Aunis-Gefangenen) gefällt. Cipriano la Gala und Giona sind zum Tod verurtheilt, Papa zu lebenslänglicher, Davanzo zu 20jähriger Zwangsarbeit.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 11. März, wird der „Gen.-C." geschrieben: In Folge der Confiscation der Klostergüter hat der Cultusminister in Bezug auf die Kirchen folgenden Gesetzentwurf der Kammer unterbreitet: Art. I. Alle orthodoxen Kirchen in Rumänien, mit Ausnahme derjenigen, welche dem Staate gehören, stehen in Zukunft in Bezug auf die Administration ihrer Güter unter der Municipalität, in geistlicher Beziehung unter dem Bischof der Diöcese. Art. II. Derjenige Theil der Revenuen der Kirchen, welcher bis jetzt unter der Administration des Cultusministeriums stand, wird den betreffenden Gemeinden übergeben. Art. III. Jede Kirche wird einen Vormundschaftsrath besitzen, den die Gemeindemitglieder zu wählen haben. Dieser Rath verwaltet das Kirchengut und legt darüber öffentlich Rechenschaft. Die Rechnungen werden von der betreffenden Municipalität nach dem Communalgesetze geprüft. Die Municipalität muß in allen wichtigen Dingen die Meinung der Geistlichen und des Erzpriesters der Parochie einholen. Art. IV. Der Vormundschaftsrath darf niemals von dem Geiste der Testamentsbestimmungen der Gründer der Kirche, welche Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommen, abweichen. Art. V. Diejenigen Kirchen, deren Revenuen laut Testament öffentlichen Schulen gewidmet sind, bleiben in Zukunft ebenso wie bisher unter der Administration des Ministeriums des Unterrichts. Nach einer Verordnung des Cultusministers wurden bereits in allen Dörfern, in deren Nähe sich Klöster befinden, die Schüler in die Klostergebäude verlegt. Die Commission, welche die verschiedenen Concessionsgesuche für die Eisenbahnen in der Wallachie zu prüfen hatte, hat ihren Rapport beendet und wird derselbe in einer der nächsten Sitzungen der Kammer vorgelegt werden. Der Antrag, welchen Herr Lefevre gemacht hat, wird, wie ich höre, der Kammer von der Commission empfohlen werden. Derselbe erlegte bereits eine Caution von 300.000 Francs, zu welcher er sich der Commission gegenüber verpflichtet hatte.

Rußland.

Von der preußisch-polnischen Gränze, 14. März, wird nun auch der „N. Pr. Z." geschrieben: Sicherem Vernehmen nach ist der Artilleriechef für die Insurgenten vor einigen Tagen von hier aus nach Polen gegangen, hat sich dort in Włocławek dem Prinzen Wittgenstein auf Gnade und Ungnade ergeben und um Eintritt als Freiwilliger in das russische Militär gebeten. Er heißt Bausek, war ehemals österreichischer, später Garibaldischer Officier.

Dem „Dzienn. powsz." wird von der galizischen Gränze unter anderem geschrieben, daß mit dem Belagerungszustand in Galizien die revolutionären Umtriebe immer mehr ans Tageslicht kommen. Die bei einem gewissen Pawlikowski aus Medyka, der verhaftet wurde, vorgefundenen Papiere sollen wichtige Fingerzeige zu weiteren Nachforschungen geboten haben. Man erzählt interessante Details aus dem politischen Lebenswandel des Verhafteten. Derselbe, ein erklärter Feind Mierosławski's, soll im Sommer v. J. zur Auflösung des sogenannten weißen Comité's bedeutend beigetragen haben. Nach einem dunkeln Gerücht sollte ihm dabei ein in Lemberg bekannter literarischer Speculant und politischer Gaukler behilflich gewesen sein. Ihre Anstrengungen wurden jedoch von dem gewünschten Erfolg nicht gekrönt, denn Pawlikowski konnte, obwohl das Comité sich auflöste, trotz der Empfehlung der Nationalregierung, in das neue auf ziemlich beschränkten Wahlen gebildete Comité nicht aufgenommen werden. Die Weißen siegten. Zu diesen Gerüchten über die Mißhelligkeiten im politischen Leben des Herrn Pawlikowski gesellt sich noch das traurigere, daß die sogenannte Nationalregierung von ihm verlange, er solle seine Güter zu Medyka zu Insurrectionszwecken hergeben, da sein Ahn diese Güter für ihn von Kołłątaj zum Aufbewahren gegebene Nationalgelder an sich gebracht habe. Es wird erzählt, daß aus Polen Commissäre um die in Galizien vergrabenen Waffen abgeschickt wurden, die die Weißen nicht herausgeben wollten aus Besorgniß, sie könnten gegen die österreichische Regierung gebraucht werden. Nach Veröffentlichung des Belagerungszustandes ist es schwierig, Waffen zu verbergen, umsomehr, da in den Organisationskreisen aus Leidenschaft und Neid unter den Parteien Denunciationen angewandt werden. Das sind die ersten Früchte der in ähnlichen Conspirationen unabwendbaren Demoralisation, die jedoch die Rothen nicht abschrecken. Ernannte und nichternannte Steuereinnehmer treiben fortwährend unter dem Titel der Nationalopfer Steuern für den Champagner der Stabsofficier (sztabowców) ein. Auch die Schuljugend, die nicht lernen will, wurde in die Organisation der Nationalpolizei aufgenommen; ihre Aufgabe sei Tag und Nacht Männern von anerkanntem rechtlichen Charakter und Patriotismus nachzugehen und ihre Lebensweise auszuforschen. Die „unsterbliche" Abtheilung des Grafen G., schließt der Correspondent, die in Höfen in österreichisch Podolien dislocirt war und niemals ins Feld rückte, um, wie man witzig meinte, „die in Bessarabien, Podolien und Volhynien stehende russische Armee im Schach zu halten," wurde de facto aufgelöst. Ueber 500 Leute dieser Abtheilung meldeten sich der Behörde in Tarnopol, die sie größtentheils interniren wird.

Der „Petersburger Zeitung" wird aus Warschau geschrieben, daß dort der Balletttänzer Popiel, verdächtigt zur revolutionären Organisation zu gehören, verhaftet wurde. Schon früher wurde ein anderer Tänzer Grodzicki verhaftet, der in dem Attentatsproceß auf den Statthalter verwickelt sein soll. Diese Angelegenheit ist bereits beendigt und werden einige schwer gravirte Personen bestraft. Dieser Tage wurde der neue Steuereinnehmer der unterirdischen Regierung, Ostrowski, verhaftet, der nach längerem hartnäckigem Leugnen zum Geständniß geschritten ist.

Aus Petersburg wird der „Moskauer Zeitung" geschrieben, daß der Großfürst-Thronfolger diesen Frühling eine Reise ins Ausland unternehmen wird. In Begleitung des Generaladjutanten Grafen Strogonoff und Obersten Richter wird die Reise am 14. April angetreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 18. März.

* Gestern wurde das Urtheil in den Processen des „Czas" publicirt, welches der „Chwila" zufolge lautet: Die Angeklagten HH. Kłobukowski, Chrzanowski und Koźmian wurden der ihnen zu Last gelegten strafwidrigen Handlungen für schuldig erkannt u. z.: H. Anton Kłobukowski der Mitschuld am Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. mit Rücksicht auf die ministerielle Verordnung vom 19. October 1860 durch Einschaltung der Correspondenz aus Warschau vom 13. April 1863 im „Czas" vom 17. April desselben Jahres, imgleichen der Uebertretungen nach §§. 32 und 33 P. O. durch Einschaltung der Leitartikel im „Czas" vom 28. October und 15. November 1863, endlich der Uebertretung nach denselben §§. 32 und 33 P. O. durch Einschaltung des Artikels unter der Rubrik „Königreich Polen" im Nr. 270 des „Czas" von 1863 und deshalb zu 4 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe von 40 fl. ö. W. verurtheilt; Hr. Leon Chrzanowski für schuldig erkannt des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 66 St. G. mit Rücksicht auf die ministerielle Verfügung vom 19. October 1860 durch Niederschreibung und Drucklegung des Inhaltes des Tagesbefehles des Warschauer Stadthauptmanns im „Czas" vom 25. November 1863, imgleichen des Vergehens nach 306 St. G. durch Niederschreibung und Drucklegung des Leitartikels im „Czas" vom 14. November 1863 und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; endlich Hr. Stanislaus Koźmian schuldig erkannt des Vergehens nach §. 305 St. G. durch Redigirung und Drucklegung des Leitartikels im „Czas" vom 28. October 1863 und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt; weiter spricht das Urtheil einen Zeitungscautionsverlust von 500 fl. ö. W. aus, endlich das Verbot einer weiteren Verbreitung der die incriminirten Artikel enthaltenden Nummern des „Czas", imgleichen die Vernichtung der früher mit Beschlag belegten Nummer des „Czas" 287 und 270 vom Jahre 1863. Gegen dieses Urtheil legten die Verurtheilten die Berufung ein, die k. k. Staatsanwaltschaft hingegen behielt sich die Berufung vor.

* Morgen findet laut Ankündigung die letzte Vorstellung der Wintersaison statt, zu welcher Herr Ernst v. Illenberger (Ernani) als zu seinem Benefiz einladet. Sie verspricht im bunten Allerlei Ernst und Scherz, die Oper „Ernani" theilweise, eine närrische Fortsetzung des „Salon Pitzelberger", mit musikalischen Einlagen, Lieder von Gumbert ꝛc.

* Eine Extrafahrt von Breslau nach Wieliczka soll am zweiten Osterfeiertag zur Besichtigung der Bergwerke unternommen werden. In Anerkennung der freundlichen Aufnahme, welche die österreichischen Truppen bei ihrem Durchmarsche in Breslau gefunden haben, ist ungeachtet des bestehenden Ausnahmszustandes die nachgesuchte Bewilligung von der k. k. Polizeidirection in Krakau sehr gern ertheilt worden.

* Die „Gaz. nar." schreibt: Der General-Inspector der gal. Carl-Ludwig-Bahn Hr. Köb, der vor einer Woche in Lemberg eintraf, entfernte binnen einigen Tagen folgende Beamten aus dem Dienst: Die HH. Ignaz Stadnikiewicz (Ingenieur-Eleve), Emil Kubalski, Kamiński, Sochaniewicz und Franz Severin, dagegen wurde den HH. Mally, Kędzierski, Stationschef in Medyka, Darowski und Radwan von dem H. Inspector der weitere Dienst auf 3 Monate gekündigt.

* Am 6. d. verstarb in Warschau der Vertheidiger des höchsten Gerichtshofes (Warschauer Senats-Departements) Xaver Kojsiewicz im 64. Lebensjahr. In Wiśnicz geboren, bildete er sich auf den Schulen in Krakau, begann hier seine gerichtliche Laufbahn, siedelte 1819 nach Warschau über und war dort der Staatsanwaltschaft zugetheilt. Bis 1821 gehörte er zu der Hypotheken ordnenden Commission. 1831 fortwährend in der Procuratorie arbeitend, wurde er später Advocat und war schon 1833 „Mäcenas" bei dem Gericht der obersten Instanz; außerdem juridischer Rath bei der Wege- und Eisenbahn-Verwaltung und Rechts-Plenipotent mehrer bedeutender Häuser und einige Jahre hindurch Vorsitzender des Łowiczer Kreisrathes. Er war allgemein geachtet wegen seiner hohen Rechtlichkeit und großen juridischen Kenntnisse. Vergangenen Jahres wurde er, wie man sich aus früheren Zeitungs-Nachrichten und woran die „Chwila" in ihrer biographischen Skizze wieder erinnert, eine Zeit lang im Gefängniß gehalten. Er war der älteste Bruder des pensionirten Professors an der Jagiellonischen Universität Herrn Ferdinand Kojsiewicz.

* Wir lesen im „Słowo", daß am 29. d. (Osterdinstag) in dem großen Saal des „Nationalhauses" die Eröffnung des ruthenischen Theaters durch die erste Vorstellung des idyllischen Dramas unter dem Titel: „die Stunde des Glücks", nach der Erzählung Osnowianenko's „Marusia" erfolgen wird. Ferner meldet „Słowo", daß der Ausschuß der ruthenischen Beseda von Sr. Excellenz dem Statthalter Gf. Mensdorf-Pouilly unterm 4. d. die Erlaubniß, 40 ruthenische Vorstellungen von Dilettanten unter Direction des H. Emil Baczyński im „Nationalhause" auszuführen, erhalten hat.

* In Czernowitz werden bekanntlich Theatervorstellungen in deutscher und polnischer Sprache gegeben. Von 13. d. angefangen gibt nun dort, nach dem „Słowo", auch eine Schauspielergesellschaft aus den Donaufürstenthümern Vorstellungen in rumänischer Sprache.

* Für das Seelenheil des ruthenischen Dichters Szewczenko wurde auch in Czernowitz, wie die „Bukowina" meldet, am 12. d. eine solenne Trauerandacht von den dortigen Ruthenen veranstaltet.

* Einige junge Ruthenen schenkten, dem „Słowo" zufolge, ein schön auf Leinwand gemaltes Bild des ukrainischen Sängers Szewczenko der Lemberger ruthenischen Beseda.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Ergebnisse des Stempelgefälles im Verwaltungsjahre 1863.] Die nachfolgende Uebersicht enthält die Ergebnisse der von den Magazinen an die Verschleißorgane verausgabten Stempelmarken, gestempelten Wechselblanquette und Promessenscheine, sowie der Stempelung von Spielkarten, Kalendern, Zeitungen und Ankündigungen im Verwaltungjahre 1863, verglichen mit den Ergebnissen des vorausgegangenen Jahres.

Hiernach ergab der Gebührenertrag:

	im Jahre 1863 Gulden	im Jahre 1862 Gulden
bei den Stempelmarken . .	14,169.334	10,430.090
„ „ Wechselblanquetten .	267.596	184.973
„ „ Promessenscheinen .	62.533	—
„ „ Spielkarten . . .	214.711	233.042
„ „ Kalendern . . .	139.297	147.557
„ „ Zeitungen	661.713	650.072
„ „ Ankündigungnn . .	62.395	60.973
Zusammen . .	15,577.579	11,706.707

Daher 1863 mehr um 3,870.872 fl., d. i. um 33 Percent. Wird in Berücksichtigung gezogen, daß die Novelle zum Gebührengesetze, welche den gesteigerten Absatz der Stempelmarken zur Folge hatte, und die Promessenscheine erst mit 1. Jänner 1863 in Wirksamkeit traten, so ist dieses Ergebniß als ein sehr befriedigendes anzusehen.

— Der Euler Goldbergbau ist mit dem 9. März in eine neue Aera getreten. An diesem Tage wurde nämlich, wie „Nar. Listy" berichten, der St. Wenzels-Stollen durchbrochen. Dieser Stollen führt vom Sazawaflusse zu dem Dorfe Studeny Loužek, wo alle ehemaligen Gänge mit ihren reichen Erzadern ersäuft sind. Der Zweck des St. Wenzels Stollens, an welchem man seit dem Jahre 1836 ununterbrochen arbeitete, ist, das Wasser aus den ersäuften Gängen abzuleiten. Die Beendigung der Arbeit war für die dabei beschäftigten Bergleute mit Lebensgefahr verbunden, denn wenn sich das Wasser durch den Durchbruch übermächtig ergossen hätte, so wäre es den Arbeitern kaum möglich gewesen sich zu retten. Indeß kam die Arbeit glücklich zu Stande.

Breslau, 17. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 50 — 64. Gelber 51 — 58. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 166 bis 186. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 136—156 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—13¼ Thlr. Weißer von 8—16½ Thlr.

Tarnow, 15. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö W.: Ein Metzen Weizen 3.08 — Roggen 1.93 — Gerste 2.07½ — Hafer 1.65 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.— Hirse 1.85 — Buchweizen 1.80 — Kukurutz 3.50 — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 2.— — Der Zentner Heu 1.80 — Ein Zentner Stroh —.80.

Kolbuszowa, 15. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 2.50 — Roggen 1.70 — Gerste 1.60 — Hafer 1.35 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.— — Hirse 2.— — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.50 — Eine Klafter hartes Holz 6.—, weiches 5.— — Futterklee. —.— — Ein Zentner Heu 1.60 — Sroh 1.—.

Berlin, 16. März. Freiw. Anlehen 99¾. — 5% Met. 60½. — Wien —. — 1860er-Lose 77⅝. — Nat.-Anl. 67¼. — Staatsb. 108. — Credit-Actien 76⅞. — Credit-Lose 73¼. — Böhm Westbahn 65½. — 1864er Lose 53¼.

Frankfurt, 16. März. 5perc. Met. 57⅞. — Anlehen vom J. 1859 77½. — Wien 98⅜. — Bankactien 759. — 1854er Lose 73. — Nat.-Anl. 65¼. — Staasbahn 190. — Cred.-Act. 179. — 1860er Lose 77¾. — 1864er Lose 93¼.

Hamburg, 16. März. Credit-Actien 75⅜. — National-Anlehen 66. — 1860er Lose 75⅜. — Wien —.—. — Discont 3½.

Paris, 16. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.20. — 4½perc. 93.25. — Staatsbahn 408. — Credit-Mobilier 1063. — Lomb. 541. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 68.25. — Consols mit 91¾ gemeldet.

Lemberg, 16. März. Holländer Dukaten 5.61 Geld, 5.67 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.63 Geld, 5.68 W. — Russischer halber Imperial 9.66 G., 9.83 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.84 G., 1.87 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.78 G., 1.80 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.15 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup 75.95 G, 76.60 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 71.18 G, 71.78 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.53 G. 80.12 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 199.— G. 201.33 W.

Krakauer Cours am 17. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 107 verl., 106 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 112 verl., 110½ gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94⅓ verlangt, 93½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 402 verl., 398 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167½ verl., 165 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 178 verl., 176 bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 85⅙ verl., 84⅙ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118 verl., 117 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.67 verl, 5.57 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.66 verl., 5.56 bez. — Napoleond'ors fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Russische Imperials fl. 9.76 verl., fl. 9.61 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73⅔ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 76⅞ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73½ verl. 72⅔ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 202 verl., 200 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

In den hiesigen polnischen Blättern finden wir heute keine neuen Original-Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Polen. Der „Wiek" erinnert der Nachricht der „Bresl. Ztg." vom 13. d. gegenüber, wonach Bosak mit seiner ganzen Abtheilung dergestalt von den Russen zwischen Weichsel und Pilica eingeschlossen worden sein soll, daß er unmöglich werde entkommen können, daran, daß nach den vorgängigen beiderseitigen Nachrichten Bosak sich auf ganz anderer Seite, im Sandomirschen, befinde.

„Wileński Wiestnik" vom 25. v. M. (8. d.) enthält ein ausführliches Circularschreiben Michaels, des (schismatischen) Erzbischofs der Eparchie von Mińsk und Bobrujsk, an die ihm untergebene Geistlichkeit, in welchem er schließlich daran mahnt, daß die polnische Sprache, deren bisherigen Gebrauch er durch die schweren Umstände gerechtfertigt meint, in gegenwärtiger Zeit schon außer Anwendung kommen muß. Noch im Januar hatte der (schismatische) Metropolit von Lithauen Siemiaszko in einem Schreiben an das Consistorium die Geistlichkeit für den Gebrauch der polnischen Sprache getadelt.

Der Polizeiwachmann Johann Miszczuk wurde, wie der „Dzien. pow." meldet, wegen Desertion zu den Insurgenten zum Tode durch Erschießen verurtheilt, welches Urtheil am 17. d. im Graben der Warschauer Alexander-Citadelle vollzogen wurde.

Wien, 17. März. Die vom mährischen Landtage in seiner Sitzung vom 10. d. einstimmig angenommene Gemeindeordnung und Gemeinde-Wahlordnung für Mähren, sowie die vom kärntnerischen Landtage in der Sitzung vom selben Tage zum Beschluß erhobene Gemeindeordnung und Gemeinde-Wahlordnung für Kärnten, haben, wie die „Gen.-Corr." vernimmt, bereits die Allerhöchste Sanction erhalten.

Stettin, 16. März. Vom Leuchtthurm in Swinemünde war heute Mittag noch kein dänisches Schiff zu sehen.

Nach einem am 15. d. M. aus Stralsund eingetroffenen Telegramm sind die preußischen Kriegsschiffe Adler, Basilisk und Blitz auf der Reise von Cherbourg bereits in Nieuwediep (Holland) eingetroffen, um dort Kohlen einzunehmen und von da zunächst nach Bremerhaven die Reise fortzusetzen.

Flensburg, 16. März. Das Verordnungsblatt veröffentlicht eine Verfügung der Civilcommissäre, betreffend die Aufhebung des Verbotes gegen Vereine und Gesellschaften zu nichtpolitischen Zwecken. Eine andere Verfügung untersagt den Beamten, bei Strafe der Entlassung und Stellung vor das Kriegsgericht, in Bezug auf die Ausführung der Verfügung des Kopenhagener Ministeriums für Schleswig bezüglich der Einberufungsordre für die voll- und halbbefahrenen schleswig'schen Mannschaften irgendwelche Mitwirkung zu leisten.

London, 17. März. Ein Stockholmer Telegramm meldet: Der schwedische Minister des Auswärtigen habe erklärt, das Blaubuch sei unvollständig. Schweden habe im Februar die Westmächte aufgefordert, Dänemark zu unterstützen.

Brüssel, 16. März, Morgens. Der Erzherzog Maximilian und seine Gemahlin sind in dem hiesigen Palais abgestiegen und werden am 20. Abends 10 Uhr in Begleitung ihrer Suite und des mexicanischen Geschäftsträgers in London, Aranjuez, nach Wien abreisen.

Newyork, 5. März. Kilpatrik hat sich innerhalb der Bundeslinien zurückgezogen. Es geht das Gerücht, Sherman sei nach Vicksburg zurückgekehrt.

Die „Chwila" enthält folgende telegr. Depesche: Christiania, 15. März. Heute erfolgte die Eröffnung des Storthing. Der König that in der Thronrede den Wunsch kund, volle Freiheit des Handelns für jede Eventualität zu haben, und verlangte daher die Erlaubniß einer Verwendung der norwegischen Linientruppen und der Flotte zur Unterstützung Dänemarks in gegenwärtigem Krieg, sobald die Nothwendigkeit dazu eintrete; außerdem verlangte er 800.000 Speciesthaler.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 17. März.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ludwig Graf Dębicki, Ladislaus Stojowski, Alexander Skrzyński und Adalbert Brandys, aus Galizien.

Abgereist ist Herr Joseph Graf Drohojowski, nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 200. **Kundmachung.** (265. 2-3)

Zur Wiederbesetzung des mit Beginn des 2. Semesters des Schuljahres 1863/4 in Erledigung gekommenen Handstipendiums jährlicher 105 fl. öst. W. aus der Rzeszower adeligen Stiftung wird der Concurs bis Ende April 1864 ausgeschrieben.

Anspruch auf dieses Stipendium haben arme öffentlich studirende Adelige aus dem Rzeszower Kreise, wenn sie wenigstens die Normalschulen mit gutem Erfolge zurückgelegt, und nach dem Zeugnisse über das letzte Schuljahr wenigstens solche Sitten- und Fortgangsnoten aus allen Lehrgegenständen erhalten haben, welche der früher üblichen Bezeichnung „erste Classe" gleich zu halten sind.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Beendigung der Rechts- oder medicinischen Studien.

Die mit den Studienzeugnissen, dem Zeugnisse über die bestandene Kuhpockenimpfung, dann der Nachweisung der Adelseigenschaft und der Mittellosigkeit versehenen Gesuche, sind innerhalb der Concursfrist bei dem Herrn Kreisvorsteher in Rzeszow zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 8. März 1864.

Nr. 6578. **Kundmachung.** (266. 2-3)

In der ersten Hälfte des Monats Februar l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 28 Ortschaften erloschen und zwar in Jabło·ówka, Busk und Strychaniec des Złoczower; Krystynopol, Nowydwór, Pinespa, Parchacz, Sielec des Żółkiewer; Chomiakówka, Nagórzanka, Folwarki ad Monasterzyska, Bratyszow, Radiża, Koropiec, Przenicznikі des Stanislauer; Wólka Lubatowa, D·szno, Iwonicz des Sanoker; Pohorodyszcze, Bóbrka, Romanów, Kuropatniki, Farnki dolne, Ludwikówka des Brzeżaner; Poświerz des Stryjer; Sądowa Wisznia des Przemyśler und Żydatycze des Lemberger Kreises; dagegen ist diese Seuche in 20 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z. in Rozdziałów des Żółkiewer; Uhrynów dolny des Stanisłauer; Podsamlańce, Potok, Fierlejów, Obelnica des Brzeżaner; Krzywczyce, Kopanka ad Dobrostany, Dawidów, Rzęsna polska, Kleparów, Czyszki des Lemberger; Ikrowice, Buczniów, Hluboczek wielki des Tarnower; Lisowice, Borszczów, Wygnanka, Probuzna, Majdan des Czortkower Kreises.

Es werden demnach nach Hinzuzählung der schon in den früheren Rapporten benannten Seuchenorte noch 60 von der Rinderpest befallene Ortschaften ausgewiesen, wovon je 10 dem Żółkiewer und Lemberger, 9 dem Stanislauer, je 8 dem Brzeżaner und Złoczower, 5 dem Czortkower, je 3 dem Tarnopoler, Stryjer und Przemyśler und 1 dem Sanoker Kreise angehören; in denen bei einem Viehstande von 31136 Stücken in 494 Höfen und Viehständen 3126 Rinder erkrankten, 280 genesen, 2245 fielen, 373 kranke, 377 seuchenverdächtige erschlagen wurden, und in 26 Ortschaften noch 228 seuchende Rinder verblieben, darunter kommen in 12 größeren Maststallungen 164 kranke Stücke vor.

Im Ganzen sind in der seit August 1863 währenden neuen Seuchendauer in 10 Kreisen des Lemberger Verwaltungsgebietes bei einem Viehstande von 80753 in 154 Ortschaften und 2045 Höfen 8801 erkrankt, von denen 1227 genesen, 6495 gefallen sind, 1079 kranke und 1378 seuchenverdächtige Rinder vertilgt wurden, und wie oben erwähnt, noch 228 seuchende Stücke verblieben sind.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch zu Wołostkow im Przemyśler Kreise die Rinderpest erloschen ist.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 9. März 1864.

Kundmachung (268. 2-3)

Dienstag den 22. März 1864 um 9 Uhr Früh wird das Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 11 am Wachparade-Platz unterm Castel zu Krakau, 12 Stück alte Armee-Rüstwägen, mehrere unbrauchbare Hardwerkszeuge, Zuggeschirrs-Bestandtheile, Wagen- und verschiedene Requisiten, altes Stahl, Krimpel-Eisen, Abfalleder, Zwilch und Stricklumpen dann Abfallholz plus offerenti veräußern.

Was hiemit allgemein bekannt gegeben wird.

K. k. Fuhrwesens-Standes-Depot Nr. 11.

Krakau, 15. März 1864.

Obwieszczenie.

We Wtorek, dnia 22. Marca b. r. o godzinie 9téj zrana będzie stanowicze Depo pociągowe Nr. 11 na placu pod zamkiem 12 starych wozów, téż więcéj niepotrzebnych rzemieślniczych narzędzi, części od szorów, wozów, i rozmaite rekwizyta, starą stal, żelaziwa, kawałki skur, drylich, stare powrozy i drzewo w licytacyjnéj drodze sprzedawać.

Co się do wiadomości podaje.

Od c. k. stanowiczego Depa pociągowego N. 11.

Kraków dnia 15 Marca 1864.

L. 2598. **Edykt.** (241. 3)

Niniejszym edyktem zawiadamia się Jana Jasińskiego, jako ojciec tegoż Marcin Jasiński w dn. 12 Stycznia 1863 r. z pozostawieniem testamentu zmarł, w którym syn tegoż Jan Jasiński współdziedzicem mianowanym został.

Gdy miejsce pobytu Jana Jasińskiego jest niewiadome, przeto wzywa się go, by w przeciągu jednego roku do sądu się zgłosił, gdyż w przeciwnym razie pertraktacya spadkowa z zgłaszającemi się dziedzicami i z kuratorem Kasprem Kaparskim dla tegoż ustanowionym uskutecznioną zostanie.

Kraków, dnia 22 Lutego 1864.

---

3. 839. **Edict.** (245. 3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht in Biala wird bekannt gemacht, daß zur Befriedigung der, der Frau Rosalie Fussek gegen H. Johann Freudenreich im Betrage von 1000 fl. öst. W. sammt Nebengebühren, zuerkannten, und für Frau Rosalie Fussek im Lastenstande der dem Hrn. Johann Freudenreich gehörigen Realität Nro. 215 laut Grundbuch Tom. VII. pag. 171, 172 n. 33 on. intabulirten Forderung die executive Feilbietung der obigen dem Herrn Johann Freudenreich laut Tom. 19 pag. 363 bis 367 n. 4 haer. gehörigen Realität Nr. 215 sammt Zugehör in Biala bewilligt, und dieselbe in zwei Terminen am 28. Mai 1864 und am 23. Juli 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags hiergerichts abgehalten werden wird.

Den Ausrufspreis bildet der Schätzungswerth pr. 10892 fl. 65 fl. öst. W. Das Vadium beträgt 10% d. i. 1090 fl. öst. W., welches vor der Feilbietung an die Licitations-Commission im baren Gelde, in österreichischen Staatsschuldverschreibungen, und Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditanstalt, beide letztern nach dem, dem Licitationstermine vorgehenden, aus der Krakauer Zeitung ersichtlichen letzten Tagescurse zu erlegen ist.

Sollte jene Realität an beiden Terminen um oder über den Schätzungswerth nicht an Mann gebracht werden, so wird zur Feststellung erleichteter Bedingungen die Tagfahrt auf den 23. Juli 1864 um 11 Uhr Vormittags anberaumt.

Der Schätzungsact Grundbuchsauszug und Licitationsbedingnisse können bei Gericht, der Steuerausweis beim k. k. Steueramte eingesehen werden. Hievon werden die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, die unbekannten Gläubiger, des G. F. Lauerbach zu Händen des Curators H. Notars von Chwalibóg, die Depositenmassen Carl, Augustin, Georg Barthelt, Wenzel und Paul Chamrath, Samuel Haas, Andreas Linnert, Johann und Gottlieb Mainhardt'sche Pupillen, Johann Rupp, Johann Hentschel, Carolina Willander von Landsberg, Josef Lustig, Johann und Susanna Augustin, Josef Verderber, David und Johanna Grünwald, Paul Kren zu Händen des für dieselben unter Einem in der Person des H. Anton Hellmessen bestellten Curator, dann diejenigen Gläubiger, welche nach dem 22. Jänner 1864 an die Gewähr der obigen Realität gelangen sollten, oder denen der gegenwärtige Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden könnte, zu Händen des für dieselben unter Einem in der Person Adv. Dr. Eisenberg bestellten Curators verständigt.

Vom k. k. Bezikſamte.

Biala am 22. Februar 1864.

N. 486. **Edykt.** (243. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém zawiadamia, iż B. S. Kraemer z Wiednia przeciw Nathanowi Liebermann z Rze·zowa pozew wniósł o zapłacenie kwoty wekslowéj 234 złr z przynależytościami.

Ponieważ miejsce pobytu pozwanego niewiadomém jest, więc dla nieobecnego kuratorem Adw. Dr. Rybicki a zastępcą Adwokat Dr. Zbyszewski ustanowionym, i jednocześnie kuratorowi pozew ten wraz z nakazem płatniczym doręczonym został.

O tém zawiadamia się Nathan Liebermann z poleceniem, ażeby sam, lub przez ustanowionego kuratora lub innego rzecznika obronę w tym sporze wniósł i Sąd ten o swym pobycie uwiadomił.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 30 Stycznia 1864.

L. 1136. **Edykt.** (248. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy w Tarnowie w sprawie egzekucyjnéj Ignacego Wokaun przeciw małżonkom pp. Kaźmiérzowi i Henryce hr. Kuczkowskim o zapłacenie 3000 złr. m. k. albo 3150 złr. w. a. z p. n. egzekutowi p. Kaźmiérzowi hr. Kuczkowskiemu z miejsca pobytu teraźniejszego niewiadomemu — edyktem niniejszym wiadomo czyni, iż na żądanie Ignacego Wokaun uchwałą sądu tutejszego z dnia 22 Października 1863, l. 14654 przymusowa sprzedaż przez publiczną licytacyą dóbr Woli Justowskiéj z przyl. dozwoloną została, i że p. Kaźmiérzowi hr. Kuczkowskiemu do sprawy téj kurator ad actum w osobie p. Adw. Dra. Kaczkowskiego z substytucyą p. Adw. Dra. Rosenberga ustanowiony został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 18 Lutego 1864.

N. 813. **Edict.** (260. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird Kasimir Pieniążek aufgefordert, binnen einem Jahre, sechs Wochen und 3 Tagen seine Ansprüche auf die im Lastenstande der in der in Tarnow Stadt N.-C. 83 zu seinen Gunsten auf Grund des durch Matheus und Sofie Pieniążek ddto. 3. April 1791 ausgestellten Schuldscheines seit 11. August 1791 Dom. 4, p. 200, n. 2 on. intabulirte Summe pr. 100 fl. geltend zu machen, als sonst nach fruchtlos verstrichener obiger Frist die Löschung dieser Satzpost verhängt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 11. Februar 1864.

Nr. 10269. **Einberufungs-Edict.** (257. 1-3)

Womit Leib Keller aus Głogów, welcher sich unbefugt außer den österr. Staaten aufhält, und der ersten und zweiten Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge geleistet hat, hiermit zum dritten Male aufgefordert wird, binnen einem Jahre von der Einschaltung des ersten Einberufungs-Edictes in die Landeszeitung zurückzukehren, und seine Rückkehr zu erweisen, widrigens gegen ihn das Verfahren wegen unbefugter Auswanderung nach dem Patente vom 24ten März 1832 eingeleitet werden müßte.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, 18. November 1863.

K. k. privileg. galiz.  Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung. (258. 2-3)

Siebente ordentliche General-Versammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der Montag den 9. Mai 1864 um 9 Uhr Vormittags im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden siebenten ordentlichen Generalversammlung einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Verhandlung und Schlußfassung gelangen werden:

1. Bericht des Revisions-Ausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1863.
2. Jahresbericht des Verwaltungsrathes.
3. Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1863.
4. Genehmigung eines Beitrages für den Pensionsfond.
5. Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1864.
6. Definitive Bestätigung der in Folge des Austrittes eines Verwaltungsraths-Mitgliedes im Sinne des § 40 erfolgten Ersatzwahl.
7. Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach § 36 der Statuten stattfindenden Austrittes von drei Mitgliedern.

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§. 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 11. April d. J. zu hinterlegen, und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die Generalversammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht in Wien bei der Gesellschaftscasse, bei der k. k. priviligirten österr Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, oder bei den Herren S. M. v. Rothschild, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild und Söhne, in Krakau bei den Herren F. J. Kirchmayer und Sohn, in Lemberg bei der Sammlungscasse der Gesellschaft am dortigen Bahnhofe, oder bei der Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, mittelst zweifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der General-Versammlung kann nur Eine Stimme für sich, und Eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite drr Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig ausgefüllt und unterfertigt werden.

Wien, am 9. März 1864.

Der Verwaltungsrath.

Wiener Börse-Bericht

vom 16. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.90	80.10
vom April — October	79.90	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.90	72.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.80	63.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	142 50	143.—
„ 1854 für 100 fl.	89.80	90 —
„ 1860 für 100 fl.	94.10	94 20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.-
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.--
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.80	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.90	72.20
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.90	71 40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.50	71.20
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	774.—	775.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	181.40	181 60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	619.—	620.--
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1784.	1786.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.25	125.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.--
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	249.—	250.--
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	201.—	201 50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	435.--
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	221.—	223.--
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.--
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.--
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	153.—	153.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	102.—
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.75	72 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.80	131.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	87.25	87.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	100.50	100.65
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	100.60	100.70
Hamburg, für 100 M. B. 3%	89.15	89.25
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	118.40	118.60
Paris, für 100 Francs 7%	46.75	46.85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	68	5	69
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	68	5	69
Krone	—	—	—	—	16	35	16	40
20 Francstücke	9	49½	9	46	9	47	9	48
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	72	9	75
Silber	—	—	—	—	117	75	118	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
17	2	333‴ 41	+ 1°6	63	N.Ost mäßig	heiter mit Wolken	Morgens Schnee. Abends Mondhof.	— 0°6	+ 3°0
	10	33 61	— 0°5	93	N.Ost schwach	trüb			
18	6	32 11	— 2°6	100	Ost schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**